

# Nachhaltigkeit an Hochschulen (HOCH<sup>N</sup>): Akteur\*innen, Gelingensbedingungen und Maßnahmen

**Prof.in Dr. Inka Bormann, Prof. Dr. Marco Rieckmann**

*Sitzung des Fachbeirats des Studienwerks der Heinrich-Böll-Stiftung*

19. Oktober 2018

Ausgewählte Ergebnisse des Arbeitspakets Governance aus dem Projekt „Nachhaltigkeit an Hochschulen (HOCH<sup>N</sup>): entwickeln - vernetzen - berichten“  
[www.hoch-n.org](http://www.hoch-n.org)

HOCH<sup>N</sup>Nachhaltigkeit an Hochschulen:  
entwickeln – vernetzen – berichten

- Verbundprojekt von **elf deutschen Hochschulen** zur Entwicklung und Erweiterung von Expertenwissen und Kompetenzen für eine nachhaltige Entwicklung.
- Alle Partner sind bestrebt, **ein starkes inter- und transdisziplinäres Netzwerk** zu Forschung und angewandten Themen der Nachhaltigkeit aufzubauen.
- Das HOCH-N-Netzwerk ist eine **offene Innovationsplattform** für alle, die an einer Teilnahme interessiert sind.

# Projektziele

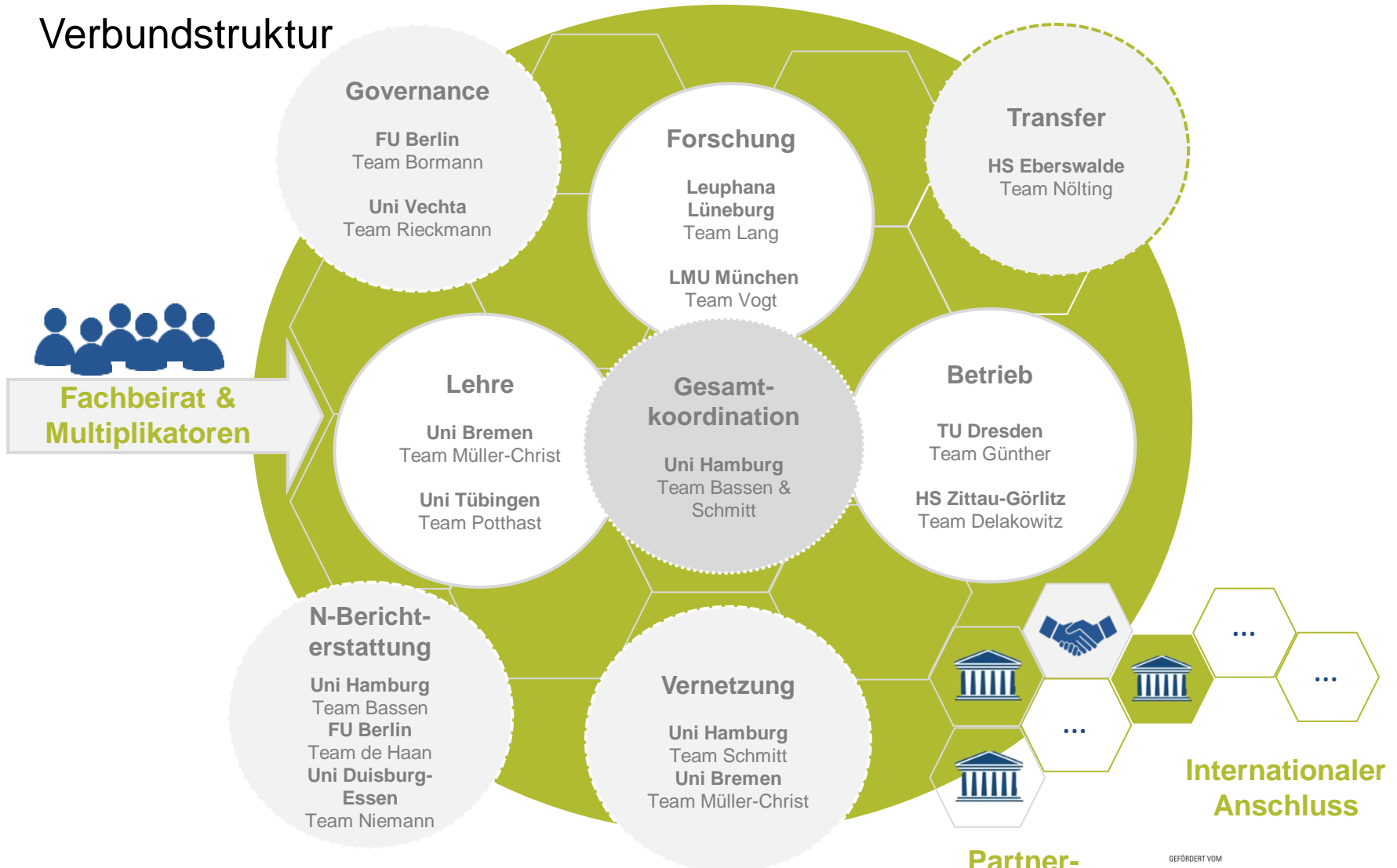
Gesamtziel des HOCH<sup>N</sup>-Vorhabens ist die **Förderung nachhaltiger Entwicklung an Hochschulen in Deutschland.**

Zur Erreichung sind **vier Teilziele** formuliert:

1. Etablierung eines programmbasierten Netzwerks zum Erfahrungsaustausch
2. Entwicklung eines gemeinsamen Nachhaltigkeitsverständnisses
3. Förderung nachhaltiger Hochschulentwicklung und Maßnahmenableitung
4. Leitfadenerstellung zur nachhaltigen Hochschulentwicklung

# Das Gesamtprojekt

## Verbundstruktur



# Die Bedeutung von Governance

- Nachhaltigkeit ist eine Aufgabe, der sich immer mehr Hochschulen als Herausforderung für die eigene Institution widmen
- Die Pluralität der Hochschulen verhindert dabei Patentrezepte oder Blaupausen
- Die Governanceperspektive beschäftigt sich damit, die Prozesse der Institutionalisierung hochschulischer Nachhaltigkeit zu beschreiben und zu analysieren

## Governance

- ... ist ein Querschnittsthema, das das Arbeitspaket aus
- ... einer ‚Vogelperspektive‘ untersucht,
- ... die Wechselwirkung institutioneller Formen und Prozesse in den Blick nimmt und
- ... gleichermaßen formalisierte Strukturen wie kulturelle Praktiken betrachtet
- ... es wird kein „Steuerungsmodus“ favorisiert, sondern analysiert und beschrieben werden die vielfältigen Formen der Entwicklung, Entstehung und Koordination hochschulischer Nachhaltigkeit

# Forschungsfrage des AP Governance

Wie wird Nachhaltigkeit an (den HOCH-N) Hochschulen institutionalisiert und welche Faktoren spielen dabei eine Rolle?

- Wie wird die Aufforderung, Nachhaltigkeit zu institutionalisieren, an den Hochschulen rezipiert?
- Welche Praktiken der Aneignung von Nachhaltigkeit an den Hochschulen ergeben sich?
- Welche Gelingensbedingungen sind für die Institutionalisierung von Nachhaltigkeit von Bedeutung?

# Methodisches Vorgehen



2. Projektphase

# Vorgehen der Haupterhebung

## *Datenbasis und Auswertung*

- 61 Interviews an den 11 HOCH<sup>N</sup>-Hochschulen, jeweilig mit Vertreter\*innen
  - der Hochschulleitung
  - aus Forschung und Lehre
  - der Studierendenschaft
  - aus der Verwaltung
  - der Nachhaltigkeitskoordination
- Transkription und qualitative Inhaltsanalyse mittels MAXQDA
- Codierung des Materials u.a. zu zwei wesentlichen Bereichen hochschulischer Nachhaltigkeitsgovernance
  - Gelingensbedingungen
  - Maßnahmen
- Quer zu den Gelingensbedingungen und den Maßnahmen finden sich die unterschiedlichen Rollen der Akteur\*innen, die angesichts der vorgefundenen Voraussetzungen Prozesse/Aktionen/Initiativen auf den Weg bringen



# Heuristik: Governance-Regler

- Ausgangspunkt: Frage nach funktionalen Anforderungen bei der Institutionalisierung nachhaltiger Entwicklung an Hochschulen
- Beschreibung funktionaler Anforderungen in fünf Dimensionen: Politik, Profession, Organisation, Wissen, Öffentlichkeit
- Dimensionen sind nicht hochschulspezifisch (Vergleichsmöglichkeiten)
- Darstellung der Dimensionen in Form von „Reglern“
- Bedeutung der fünf Dimensionen empirisch zu bestimmen (funktionalistischen Fehlschluss vermeiden)
- je Regler zwei Fragerichtungen:
  - Mit welchen Mitteln, wird versucht, den Regler „hochzufahren“? (Prozesse)
  - Wo steht der Regler? Wie weit ist er „hochgefahren“? (Ergebnisse)

# Fünf Regler

<b>Politik</b>	Von punktueller Zustimmung ... bis hin zur langfristigen politischen Agenda	Wie wird NH innerhalb und außerhalb der Hochschule verankert und legitimiert?
<b>Profession</b>	Von Fachegoismen ... hin zur Multi-Professionalität	Wie werden fachliche Perspektiven und Kompetenzen verknüpft?
<b>Organisation</b>	Von Projekten ... hin zu Vernetzung und übergreifender Aufgabenwahrnehmung	Wie werden kooperative Arbeit und Aufgaben-wahrnehmung ermöglicht?
<b>Wissen</b>	Von isoliert genutzten Daten ... bis hin zu umfassenden Betrachtungen (Reflexion)	Wie wird erforderliches Wissen bestimmt, erschlossen und kompetent genutzt?
<b>Öffentlichkeit</b>	Von geringer Aufmerksamkeit für NH ... bis zu aktiver Diskussion und hohem Interesse	Wie wird ein Bewusstsein für die Notwendigkeit von NH erreicht?

## Politik

Wie wird Nachhaltigkeit innerhalb der Hochschule verankert und legitimiert?

Hierbei geht es um die Frage, wie es gelingt, dass Nachhaltigkeitsaktivitäten nicht nur punktuell unterstützt werden, sondern eine nachhaltige Entwicklung (in) der Hochschule langfristig auf die Agenda gelangt.

	Definition	Beispiele
5	Die Ziele des Nachhaltigkeitsprozesses sind auf konkrete Aktivitäten heruntergebrochen, verbindlich festgeschrieben und werden überprüft.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zielvereinbarungen sind beschlossen und werden umgesetzt.</li> <li>• Es gibt Beschaffungsrichtlinien.</li> <li>• Prüfkriterien für Nachhaltigkeit in der Forschung sind festgelegt.</li> <li>• Stabsstellen und Steuerungsgremien haben Weisungsbefugnisse.</li> <li>• Es gibt Evaluation/Rechenschaftslegung, Berichtswesen und Kontrolle.</li> <li>• Nachhaltigkeitsrelevante Auditierung/Zertifizierung findet statt.</li> </ul>
4	Das Ziel der Nachhaltigkeit wird konkretisiert und in den verschiedenen Bereichen der Hochschule verankert.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• (Teil-) Strategien und Ziele sind definiert.</li> <li>• Nachhaltigkeit ist in der Grundordnung festgeschrieben.</li> <li>• Leitlinien zur Nachhaltigkeit sind etabliert.</li> <li>• Nachhaltigkeit findet sich in den Satzungen.</li> <li>• Es gibt eine Festlegung von Zuständigkeiten für nachhaltigkeitsrelevante Themen/Arbeitsfelder.</li> </ul>
3	Nachhaltigkeit wird als Ziel der Hochschule festgeschrieben.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es gibt ein Leitbild/eine Vision zur Nachhaltigkeit.</li> <li>• Nachhaltigkeit ist im Namen der Hochschule oder einzelner Organisationseinheiten verankert.</li> <li>• Konzepte und Leitfäden zur Nachhaltigkeit sind entwickelt.</li> </ul>
2	Die hochschulischen Entscheidungsträger*innen bekennen sich öffentlich zur Nachhaltigkeit als Ziel der Hochschule.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es gibt öffentliche Erklärungen/ein Commitment für Nachhaltigkeit.</li> <li>• Das vorhandene Engagement wird durch hochschulische Entscheidungsträger*innen grundsätzlich unterstützt.</li> </ul>
1	Nachhaltigkeitsaktivitäten werden von einzelnen hochschulischen Entscheidungsträger*innen informell anerkannt und unterstützt.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es gibt informelle, nicht-öffentliche Absichtserklärungen und Bekenntnisse zur Nachhaltigkeit.</li> </ul>

# Gelingensbedingungen



# Maßnahmen

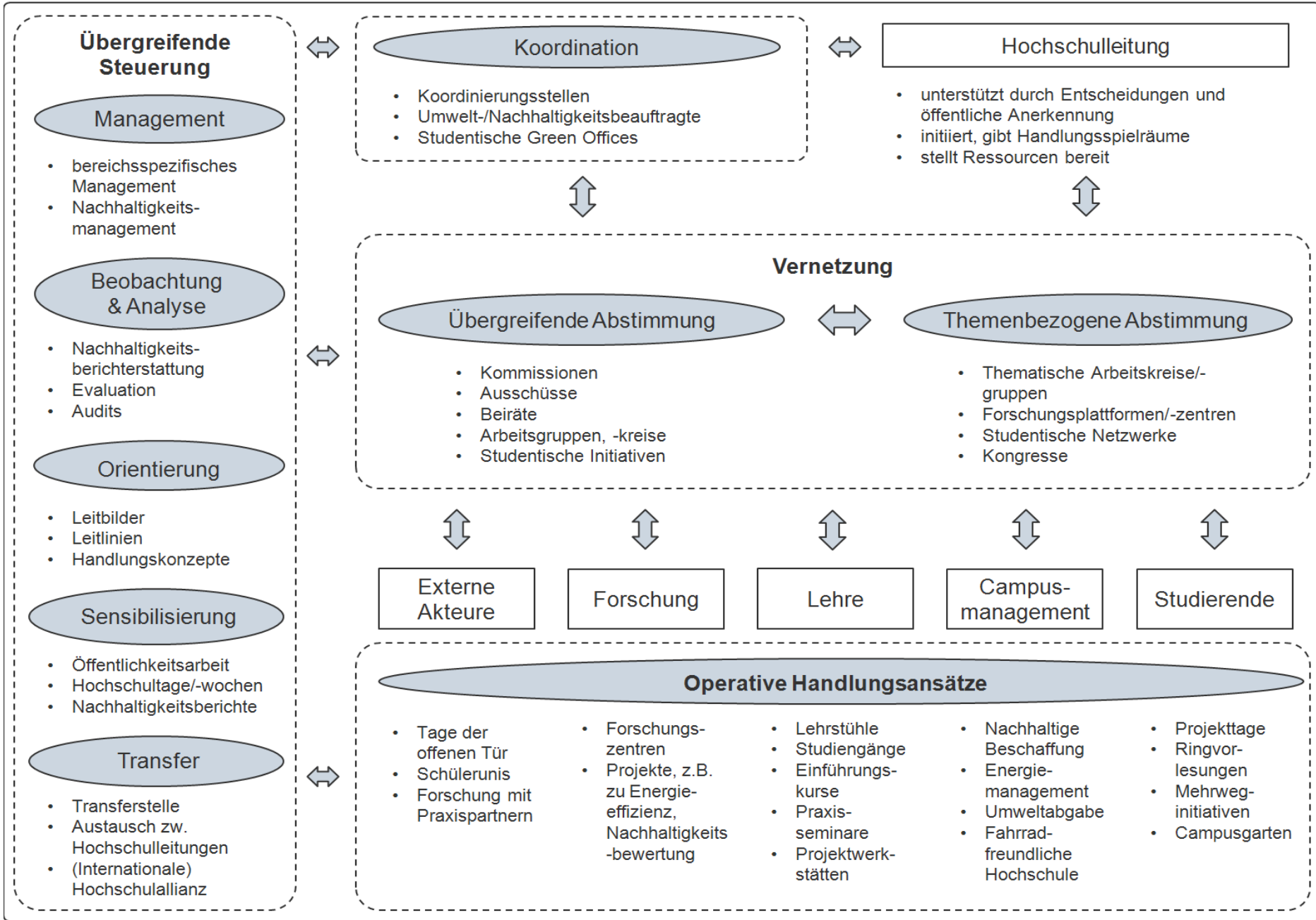
- Die Nachhaltigkeitsstrategie einer Hochschule zeigt sich auf der Ebene von Maßnahmen
- Die Maßnahmen an einer Hochschule sind umgekehrt Grundlagen für die Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie
- Maßnahmen einer Hochschule sind nicht direkt übertragbar auf andere Hochschulen,
- weil sie in Bezug zu den Strukturen, Entwicklungszielen und Handlungsprinzipien einer Hochschule stehen

# Maßnahmen

Auf Grundlage der Interviews an den HOCH-N Hochschulen konnten drei wesentliche Funktionen identifiziert werden, denen die Maßnahmen dienen:

- *Vernetzung (innerhalb wie außerhalb der Hochschule)*
- *Steuerung (zielgerichtetes Management u.Ä.)*
- *Operative Handlungsansätze (Maßnahmen, um Wirkung i.S. der Nachhaltigkeit zu erzielen)*

*Die drei Dimensionen sind als funktionale Bereiche hochschulischer Nachhaltigkeit zu verstehen, deren Koordination sich zwischen allen involvierten Hochschulakteur\*innen vollzieht, oder durch eine eigene koordinative Instanz (z.B. Beauftragte\*r) geschieht*



# Rolle von Studierenden

- Studierende werden überwiegend als zentrale Akteur\*innen und Impulsgeber\*innen eines Nachhaltigkeitsprozesses verstanden, deren konsequente und kontinuierliche Einbindung gilt jedoch häufig als besondere Herausforderung
- Es werden verschiedene Grade studentischer Beteiligung beschrieben – von kaum wahrnehmbaren Initiativen Einzelner bis hin zur studentischen Vizepräsidentschaft
- Studierende selbst wünschen sich oft konkrete Ansprechpartner\*innen, Räumlichkeiten und andere Ressourcen sowie auch die symbolische Unterstützung und Erreichbarkeit der Hochschulleitung
- Mitwirkung von Studierenden ist in sämtlichen Handlungsfeldern der Hochschule möglich,
  - die Verbindung zwischen Studierenden und der technischen Administration ist jedoch oft nur schwach ausgebaut
  - besonders für Nachhaltigkeitskoordinator\*innen sind Studierende meist wichtige Kooperationspartner\*innen



# Fazit

- Die Dimensionen des Governance-Reglers bilden wichtige Handlungsfelder der Institutionalisierung von Nachhaltigkeit in Hochschulen ab
- Empirisch zeigen sich zwischen den Hochschulen bei den Governance-Reglern sehr unterschiedliche Ausprägungen
- Die Ausgangsvoraussetzungen und Rahmenbedingungen der Hochschulen sind höchst unterschiedlich
- Die ‚simple‘ Übertragung von Maßnahmen, die an einer Hochschule erfolgreich sind auf eine andere Hochschule ist daher weder möglich noch sinnvollerweise anzustreben
- Die Beteiligung von Studierenden bzw. deren verantwortliche Einbindung bringt eine besondere Dynamik und Innovativität in hochschulische Nachhaltigkeitsprozesse und treibt diese oftmals voran

**Vielen Dank  
für Ihre Aufmerksamkeit!**

**[www.hoch-n.org](http://www.hoch-n.org)**

# Veröffentlichungen des AP Governance

Bauer, M. , Bormann, I., Kummer, B., Niedlich, S. & Rieckmann, M. (2018): Sustainability Governance at Universities: using a Governance Equalizer as a Research Heuristic. In: Higher Education Policy [im Druck].

Niedlich, S., Bormann, I., Kummer, B., Rieckmann, M. & Bauer, M. (2017). Governance-Verständnis des AP Governance. AP Gov. Arbeitspapier No. 1. Verfügbar unter: [www.hochn.uni-hamburg.de/downloads/governance-verstaendnis1.pdf](http://www.hochn.uni-hamburg.de/downloads/governance-verstaendnis1.pdf), [06.09.2018].

Niedlich, S., Kummer, B., Bormann, I., Rieckmann, M. & Bauer, M. (2017). Governance-Regler als Heuristik für die Analyse von Nachhaltigkeitsgovernance an Hochschulen. AP Gov. Arbeitspapier No. 2. Verfügbar unter: [www.hochn.uni-hamburg.de/downloads/ap2-governance-regler.pdf](http://www.hochn.uni-hamburg.de/downloads/ap2-governance-regler.pdf), [06.09.2018].

## Profession

Inwieweit und wie werden fachliche Perspektiven und Kompetenzen verknüpft?

Hierbei geht es um den schrittweisen Ausbau eines interdisziplinären und sektorenübergreifenden Verständnisses von Nachhaltigkeit an der Hochschule.

	Definition	Beispiele
5	Das gemeinsame Nachhaltigkeitsverständnis schlägt sich in inter- und transdisziplinären bzw. sektoren-übergreifenden Aktivitäten und Praktiken nieder.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Nachhaltigkeit wird in allen Sektoren und Disziplinen bearbeitet.</li> <li>Nachhaltigkeit ist obligatorischer Lehrinhalt für alle Studierenden (z. B. in Form eines Studium Generale).</li> <li>Es werden kontinuierlich transdisziplinäre Aktivitäten innerhalb wie außerhalb der Hochschule realisiert (über Projektwerkstätten, überfachliche Qualifikationen und Reallabore).</li> <li>Interdisziplinäre Studiengänge existieren und werden weiterentwickelt, es gibt interdisziplinäre Forschungsprojekte.</li> <li>Nachhaltigkeit ist ein Kriterium in Berufungsverfahren.</li> <li>Nachhaltigkeit ist ‚Dach‘ und integratives Querschnittsthema der Hochschule.</li> </ul>
4	Akteur*innen aus unterschiedlichen Disziplinen/Sektoren haben ein gemeinsames Nachhaltigkeitsverständnis erarbeitet oder befinden sich dabei. Eine kontinuierliche Weiterentwicklung findet statt.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ein gemeinsames Nachhaltigkeitsverständnis für die gesamte Hochschule wird entwickelt (z. B. durch einen Leitbildprozess).</li> <li>Es entfalten sich Verständigungsprozesse über das hochschulische Nachhaltigkeitsverständnis (über Steuerkreise, runde Tische etc.).</li> </ul>
3	Zwischen den Sektoren und Disziplinen findet ein Austausch über das Verständnis von Nachhaltigkeit statt. (Dies geschieht, ohne dass notwendigerweise die Entwicklung einer gemeinsamen Position angestrebt oder erzielt wird.)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Es werden verschiedene Austauschformate (z. B. interdisziplinäre Forschungsplattformen) eingerichtet.</li> <li>Es werden Konferenzen oder Symposien mit Nachhaltigkeitsbezug veranstaltet.</li> </ul>
2	Nachhaltigkeit wird dezentral und innerhalb der Sektoren und Disziplinen diskutiert und bearbeitet.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Es existieren unterschiedliche Nachhaltigkeitsverständnisse zwischen den hochschulischen Stakeholdern (Leitung, Verwaltung, Studierende, Forschung und Lehre) wie auch zwischen den Disziplinen.</li> <li>Nachhaltigkeit wird in Teilbereichen bearbeitet, vielfach mit einer Konzentration auf Umweltfragen (z. B. EMAS, Umweltmanagement).</li> <li>Studiengänge mit Umwelt- und oder Nachhaltigkeitsbezug werden an einzelnen Fachbereichen etabliert.</li> </ul>
1	Einzelne Akteur*innen setzen sich an der Hochschule mit Nachhaltigkeit auseinander.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Einzelne Forscher*innen bzw. Forschungsprojekte adressieren Nachhaltigkeit.</li> <li>Einzelne Lehrende thematisieren Nachhaltigkeit in Lehrveranstaltungen.</li> <li>Einzelne Vertreter*innen hochschulischer Statusgruppen arbeiten zu Nachhaltigkeitsthemen.</li> </ul>

## Organisation

Wie werden kooperative Arbeit und Aufgabenwahrnehmung ermöglicht?

An manchen Hochschulen wird Nachhaltigkeit vom Engagement einzelner Überzeugungstäter\*innen ohne jede organisatorische Unterstützung getragen, andere Hochschulen verfolgen einen ‚Whole Institution Approach‘.

	Definition	Beispiele
5	Es gibt fest etablierte (und dennoch flexible) Institutionen und Prozesse zur Förderung, Entwicklung und Vernetzung von Nachhaltigkeit als Daueraufgabe.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Koordination, Vernetzung und Aufgabenwahrnehmung über dauerhaft angestelltes Personal ist gewährleistet.</li> <li>• Anpassung von Ressourcen und Strukturen geschieht je nach Bedarf: z. B. vom Umwelt- zum Nachhaltigkeitsmanagement.</li> </ul>
4	Die Hochschule verfügt über organisationale Ressourcen zur koordinierten Bearbeitung der Nachhaltigkeitsthematik.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es existiert eine übergeordnete Koordination als zentrale Anlaufstelle für Nachhaltigkeitsfragen (z. B. Stabsstelle).</li> <li>• Institutionen wie Green Offices oder ähnliche Anlaufstellen sind eingerichtet.</li> <li>• In der Verwaltung sind befristete Stellen(-anteile) für die Wahrnehmung nachhaltigkeitsrelevanter Aufgaben vorhanden.</li> </ul>
3	Es existieren Strukturen und Verfahren zur Vernetzung vorhandener Nachhaltigkeitsaktivitäten an der Hochschule.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es gibt institutionalisierte bereichs- und fachübergreifende Formate für Vernetzung und Austausch zwischen den Stakeholdern, Statusgruppen und Externen, z. B. Runde Tische, Arbeitskreise, Kommissionen.</li> <li>• Verfahren zur dezentralen Abstimmung über nachhaltigkeitsrelevante Aktivitäten verschiedener Akteure an der Hochschule (ohne zentrale Koordination) sind etabliert.</li> </ul>
2	Nachhaltigkeit wird dezentral innerhalb hochschulischer Institutionen bearbeitet.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es gibt disziplinäre Projekte, Einzelinitiativen und Engagements als weitgehend parallele, wenig miteinander verbundene Aktivitäten.</li> </ul>
1	Nachhaltigkeit wird von einzelnen engagierten Personen/Gruppen aus persönlichem Engagement vorangetrieben.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einzelne (Studierenden-) Initiativen, Professor*innen, wissenschaftliche Mitarbeiter*innen oder Verwaltungsmitarbeiter*innen sind aktiv (z. B. über das Initiieren oder Verfassen eines Nachhaltigkeitsberichtes, die Realisierung einzelner Forschungsprojekte oder Vortragsveranstaltungen oder einzelner Aktivitäten in der Lehre).</li> </ul>

## Wissen

Wie wird erforderliches Wissen erschlossen und kompetent genutzt?

Die Verwirklichung nachhaltiger Entwicklung bedarf nicht nur Sach-, sondern auch Ziel-, Handlungs- und Prozesswissens, dessen Verfügbarkeit an der Hochschule es zu erschließen und kompetent einzusetzen gilt.

	Definition	Beispiele
5	Strukturen für eine gezielte gemeinsame Wissensarbeit mit breitem Fokus werden genutzt: <ul style="list-style-type: none"> <li>unabhängig von konkretem Problem/Anlass</li> <li>hier werden alle Wissensformen wie Sach-, Problem- und Erklärungswissen UND Ziel- und Orientierungswissen UND Transformations-, Handlungs- und Gestaltungswissen genutzt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Es bestehen dialogisch orientierte Arbeitsformen (z. B. Gremien), in denen anlassunabhängig Fragen der nachhaltigen Entwicklung erörtert werden.</li> <li>Es wird umfassendes Wissen (Bestandsaufnahme, Ursachenanalyse, Handlungsansätze, Zielerreichung) generiert und genutzt, um die Koordination und Steuerung des Nachhaltigkeitsprozesses zu unterstützen.</li> </ul>
4	Strukturen für eine gezielte gemeinsame Wissensarbeit mit engem Fokus kommen zum Einsatz: <ul style="list-style-type: none"> <li>konkret zu lösende Probleme werden angesprochen</li> <li>einzelne Wissensformen werden angewandt: Sach-, Problem- und Erklärungswissen ODER Ziel- und Orientierungswissen ODER Transformations-, Handlungs- und Gestaltungswissen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Es bestehen dialogisch orientierte Arbeitsformen (z. B. Gremien), in denen konkrete Vorhaben zur Förderung von Nachhaltigkeit (z.B. Handreichungen, Veranstaltungen, Lehr-/Lernformate) erörtert werden.</li> <li>Evaluationsformate für einzelne Aktivitäten/Maßnahmen werden eingerichtet.</li> </ul>
3	Es werden Gelegenheiten zum Austausch von Wissen geschaffen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Forschungsplattformen werden etabliert.</li> <li>Konferenzen zur Nachhaltigkeit werden organisiert.</li> <li>Kolloquien mit Nachhaltigkeitsbezug werden veranstaltet.</li> </ul>
2	Wissensangebote werden bereitgestellt (unidirektional, nicht dialogisch).	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ein Nachhaltigkeitsbericht wird verfasst.</li> <li>Es gibt eine nachhaltigkeitsbezogene Ausstattung von Bibliotheken und Datenbanken.</li> <li>Nachhaltigkeitsbezogene Fortbildungsformate für Mitarbeiter*innen und Forscher*innen werden angeboten.</li> <li>Es finden sich einzelne Vortrags-/Lehrveranstaltungen und Forschung zu nachhaltigkeitsrelevanten Themen.</li> <li>Es kommt zur Bereitstellung von Handreichungen, z. B. durch die Verwaltung.</li> <li>Formate wie Newsletter oder Homepages zur Nachhaltigkeit werden bearbeitet.</li> </ul>
1	Relevantes Wissen ist auf einzelne Personen oder Projekte als Wissens-träger*innen beschränkt und wird institutionell nicht vermittelt oder genutzt.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Wissen wird individuell generiert, z. B. über die gezielte Vorgabe von Themen für Abschlussarbeiten und Forschungsprojekte.</li> </ul>

## Öffentlichkeit

Wie wird ein Bewusstsein für die Notwendigkeit von nachhaltiger Hochschulentwicklung erreicht?

Hochschulische Nachhaltigkeitsaktivitäten öffentlich sichtbar und zugänglich zu machen, kann dabei helfen, eine größere Beteiligung und ein Bewusstsein für nachhaltige Entwicklung zu schaffen.

	Definition	Beispiele
5	Nachhaltigkeit ist das zentrale Profilierungsmerkmal der Hochschule nach innen und nach außen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einzelne Fakultäten oder die ganze Hochschule tragen den Begriff Nachhaltigkeit im Namen.</li> <li>• Bei der Neuausschreibung von Professuren werden diese mit Nachhaltigkeitsbezug denominiert.</li> <li>• Lokale Diskurse werden aufgegriffen und mitgestaltet.</li> <li>• Nachhaltigkeitsforschung und -lehre wirken attraktiv für Studierende und Lehrende.</li> </ul>
4	Nachhaltigkeit ist ein sichtbarer Teil des hochschulischen Selbstverständnisses.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nachhaltigkeit ist im Leitbild der Hochschule verankert.</li> <li>• Nachhaltigkeitspreise werden ausgelobt.</li> <li>• Es gibt Angebote für externe Akteursgruppen (z.B. öffentliche Ringvorlesungen oder andere Aktivitäten für Schüler*innen, Senior*innen usw.).</li> <li>• Ein Nachhaltigkeitsbericht ist veröffentlicht.</li> </ul>
3	Nachhaltigkeitsaktivitäten werden systematisch innerhalb der hochschulischen Öffentlichkeit kommuniziert.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nachhaltigkeitsbezogene Informationen werden an alle Hochschulangehörigen kommuniziert (z. B. über Website, Newsletter, Blog).</li> <li>• Umwelt- oder Nachhaltigkeitstage werden veranstaltet (z. B. durch Studierendenwerk, Studierendeninitiativen).</li> <li>• Nachhaltigkeitsforschung und -lehre wird gebündelt und gut sichtbar positioniert.</li> <li>• Es gibt eine zentrale Koordination der Öffentlichkeitsarbeit zu Nachhaltigkeit.</li> </ul>
2	Es existieren vereinzelte öffentlichkeitswirksame Maßnahmen zur Nachhaltigkeit.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nachhaltigkeitsrelevante Themen oder Aktivitäten werden dezentral kommuniziert (z. B. Newsletter eines Fachbereichs).</li> <li>• Es finden einzelne, öffentlichkeitswirksame Aktivitäten statt.</li> </ul>
1	Die Nachhaltigkeitsaktivitäten an der Hochschule werden von einem kleinen Kreis von Personen wahrgenommen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationsweitergabe geschieht nur an unmittelbar Betroffene (z. B. Verordnung zu Ressourceneinsparung).</li> <li>• Engagierte Akteure informieren ihr Umfeld über nachhaltigkeitsbezogene Aktivitäten.</li> </ul>

GEFÖRDERT VOM